

Aufklärung

Anna und Nadine sind Mütter auf Probe

DIETENHEIM/ULM - Ein Baby mit Ausschaltknopf - das ist kein Traum gestresster Mütter, sondern ein pädagogisches Projekt der Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen in Ulm. Derzeit erleben Schülerinnen und Schüler der Hauptschule in Dietenheim (Alb-Donau-Kreis), wie es ist, ein Baby zu haben: Sie sind Eltern auf Probe.

Von unserem Redaktionsmitglied Pia Nadine Silberzahn

„Schwangerschaftsgymnastik machen wir heute nicht“, sagt Katja Maier von der Ulmer Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen und löst prustendes Gelächter aus. Den sechs Schülerinnen aus der Klasse 9a der Hauptschule Dietenheim geht es um Wichtigeres: Sie sollen heute ihr Kind bekommen und warten in der gemütlichen Schulbibliothek auf die „Geburt“. Das Baby ist so groß wie ein mehrere Wochen alter Säugling, hat einen Computerchip im Rücken und ist aus Kunststoff - ein Babysimulator.

Für drei Tage und Nächte nehmen die Schülerinnen zwischen 14 und 15 Jahren die Simulatoren mit nach Hause und wollen hautnah erleben, was es bedeutet, Mutter zu sein. Zuvor hat sich die Klasse zusammen mit Katja Maier und ihrem Kollegen Gerhard Kaiser-Tobner theoretisch mit dem Thema Schwangerschaft beschäftigt. Klassenlehrerin Jovanovic war erstaunt, welche traditionellen Vorstellungen die Jugendlichen von Familie hatten: „Die Frau macht den Haushalt und kümmert sich um die Kinder. Und da meinen sie, dass es nur so funktioniert, obwohl ich ihnen mit meinen vier Kindern und dem Job immer erzähle, wie es auch anders



Noch lachen sie: Anna (links) und Nadine füttern ihr Baby Marcy - eine programmierte Puppe. Damit testeten die Mädchen ein Wochenende lang, was Muttersein bedeutet - und das war nicht immer lustig. SZ-Foto: pia

Mütter auf Probe mit ihren Testbabys anstellen. Jede der Probandinnen bekommt deshalb einen Kontaktchip an Handgelenk gebunden, der nicht heimlich gelöst werden kann. Er ist

tert oder einfach nur lieb gehabt werden wollen, müssen die Mädchen selbst herausfinden - ganz wie im Leben einer richtigen Mutter.

Jason, wie Kristina ihr Testbaby

babys nach dem Wochenende wieder abgeben. Dann wird die elektronische Aufzeichnung des Computerbabys ausgewertet und Katja Maier bespricht die ganz persönlichen Erfahrungen.

schon vorgesorgt und den Busfahrer informiert - ein Service, den nicht jede junge Mutter hat.

Die Eltern der Testmamis wurden über das Projekt informiert. Kristinas Mutter, Olga Isicko, meint nach dem Wochenende: „Es war gut für die Mädchen, mal zu sehen, dass das nicht so einfach ist - vor allem, weil alles recht realistisch war.“ So realistisch, dass einige Passanten auf der Straße auf die Puppe reiften. „Einmal haben wir Hilfe mit dem Kinderwagen gebraucht und haben eine Frau gefragt. Die hat es gemerkt und wir haben ihr von dem Projekt erzählt. Sie fand das toll und hat sich gleich erkundigt, wo man so was machen kann“, erzählen Nadine und Anna bei der Auswertung. Nadine machte zudem Erfahrungen, die auch echte Mütter kennen. Über die letzte Nacht mit dem Babysimulator notierte sie in das Projekttagebuch: „In dieser Nacht schrie Marcy überhaupt nicht. Ich dagegen schlief schlecht, weil ich immer befürchtete, ich könnte sie nicht hören.“

Simulator soll nicht abschrecken

Die Testphase wurde unterschiedlich erlebt. Nadine und Anna hätten ihre Marcy am liebsten behalten. „Die beiden hatten auch sehr gute Werte“, sagt Katja Müller nach der Auswertung der Aufzeichnung. Demnach schrie Marcy sehr wenig, wurde 36 Mal gefüttert, nie geschüttelt und hat 22 Mal Bäuerchen gemacht - Katja Maier ist sehr zufrieden mit der Betreuung. Dagegen lieferten Maxi und Yasemin Finn gerne wieder bei ihr ab. Das nächtliche Aufstehen und das Verantwortlichsein empfanden die beiden als anstrengend. Die 15-jährige Yasemin resümiert: Ich hab gemerkt

Land und Leute



◆ Stefan Schwarzfischer aus Iltfshofen (Landkreis Neumark) ist der beste Kranfahrer in Europa. Beim gestrigen Lieberr-Turmdrehkran-Geschicklichkeits-Cup in Biberach steuerte er einen Betonbehälter schneller als seine fünf Konkurrenten durch den Parcours. (joda)

Tagestipp

Laith Al-Deen geht im Süden auf Tour

RADOLFZELL/ULM (sz) - Mit „Bilder von Dir“ hat Laith Al-Deen vor vier Jahren die Charts gestürmt. Inzwischen hat der Halb-Iraker sein drittes Album, „Die Frage wie“, veröffentlicht. Heute, Samstag, 26. November, tritt der Sänger mit der souligen Stimme um 20 Uhr im Milchwerk in Radolfzell auf. Am 29. November spielt er im Roxy in Ulm. Für beide Veranstaltungen gibt es noch Tickets an der Abendkasse.

Zu guter Letzt

Wenn Nackedeis auf Reisen gehen...

ser-Tobner theoretisch mit dem in ihrer Schwangerschaft beschäftigt. Klassenlehrerin Jovanovic war erstaunt, welche traditionellen Vorstellungen die Jugendlichen von Familie hatten: „Die Frau macht den Haushalt und kümmert sich um die Kinder. Und da meinen sie, dass es nur so funktioniert, obwohl ich ihnen mit meinen vier Kindern und dem Job immer erzähle, wie es auch anders gehen kann.“

Das Ausleihen der Simulatoren mit anschließender Auswertung ist der letzte Teil des Projekts „Eltern auf Probe“. Zu zweit nehmen die Mädchen ein Baby samt Kinderwagen, Babysafe, Windeln und einem Fläschchen für ein Wochenende mit. Der Chip im Rücken der Puppe spielt das von Katja Maier gewählte Babyprogramm ab, das mal mehr, mal weniger Schreien bedeutet. Und er zeichnet genau auf, was die

Noch lachen sie: Anna (links) und Nadine füttern ihr Baby Marcy – eine programmierte Puppe. Damit testeten die Mädchen ein Wochenende lang, was Muttersein bedeutet – und das war nicht immer lustig. SZ-Foto: pia

Mütter auf Probe mit ihren Testbabys anstellen. Jede der Probandinnen bekommt deshalb einen Kontaktchip ans Handgelenk gebunden, der nicht heimlich gelöst werden kann. Er ist wichtig für die Auswertung.

Kristina ahnt, was sie erwartet

„Bitte, bitte schrei jetzt nicht“, flüstert Nadine beschwörend, als sie ihr Baby bekommt. Prompt legt Marcy los. „Vielleicht hat's die Hosen voll?“, meint Freundin Maxi, die ihr Baby Finn schon auf dem Arm hat. Hektisch greift Nadine nach der Wickelunterlage. Ob die Babys gewickelt, gefüt-

tert oder einfach nur lieb gehabt werden wollen, müssen die Mädchen selbst herausfinden – ganz wie im Leben einer richtigen Mutter.

Jason, wie Kristina ihr Testbaby nennt, gibt ein zufriedenes Brummen von sich. „Der fühlt sich ja richtig wohl bei dir“, sagt Klassenlehrerin Tanja Jovanovic anerkennend zu ihr. „Noch“, meint Kristina, die selbst schmunzeln muss, als sie die Hände über dem Kopf zusammenschlägt und gleichzeitig Jason hin und her wiegt. Ein Baby zu haben, ist kein Zuckerschlecken, das können sich die sechs Probemütter schon jetzt lebhaft vorstellen. Wie es wirklich ist, wissen sie erst, wenn sie ihre Pro-

bebabys nach dem Wochenende wieder abgeben. Dann wird die elektronische Aufzeichnung des Computerbabys ausgewertet und Katja Maier spricht die ganz persönlichen Erfahrungen mit den Mädchen. Jetzt wird es ernst für den Start ins Wochenende mit dem Babysimulator: Katja Maier gibt letzte Anweisungen für den Umgang mit der empfindlichen Elektronik. „In Notfällen dürft ihr mich anrufen – auch nachts“, sagt Maier. Dann geht's los – und die Probleme fangen schon vor den Schultüren an: „Im Bus gibt es keinen Platz für die Kinderwagen“, überlegt die 15-jährige Yasemin laut. Rektor Franz Högenauer hat

22 Mal Bauernchen gemacht – sogar Maier ist sehr zufrieden mit der Betreuung. Dagegen lieferten Maxi und Yasemin Finn gerne wieder bei ihr ab. Das nächtliche Aufstehen und das Verantwortlichsein empfanden die beiden als anstrengend. Die 15-jährige Yasemin resümiert: „Ich hab gemerkt, dass ich überhaupt noch nicht so weit bin für ein Kind. Ich wäre überfordert. Und ich werde aufpassen, dass nichts aus Dummheit passiert.“ Das bedeutet aber nicht, dass Yasemin nie Kinder haben will. „Ziel des Projekts ist ja auch nicht, die Jugendlichen abzuschrecken. Ziel ist, eine realistische Einschätzung von Elternschaft zu vermitteln und ungewollte oder verfrühte Schwangerschaften vermeiden zu helfen“, betont Maier.

Hintergrund

Projekt will ungewollte Schwangerschaften verhindern

Das Projekt „Hautnah – Eltern auf Probe“ wird von der Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen in Ulm betreut. Es richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene, an Schulklassen genauso wie an Einzelpersonen. Eines der Ziele ist, ungewollte und verfrühte Schwangerschaften zu vermeiden, aber auch die Themen Geschlechterrollen in Familie und Beruf sowie Sexualität zu erarbeiten. Das

Projekt gliedert sich in drei Phasen: Theoretische Auseinandersetzung mit dem Thema Schwangerschaft, dann kommt die Praxisphase mit der Betreuung der Simulatoren und schließlich die Auswertung der Praxisphase im Gespräch. Träger der Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen, die als solche staatlich nach Paragraph 218 anerkannt ist, ist der Verein „Familienplanung“. Finanziert wird

die Arbeit des Vereins, der sich 1974 als gemeinnützig, überparteilich und überkonfessionell gegründet hat, von Spenden und öffentlichen Zuschüssen. In diesem Jahr wurde das Projekt durch die Aktion Mensch und die Otto Käßbohrer-Stiftung finanziell unterstützt. Infos gibt es im Internet unter www.schwangerschaftsfragen.de oder bei der Beratungsstelle unter der Telefonnummer 0731/968570.

Zu guter Letzt

Wenn Nackedeis auf Reisen gehen...

Fast völlig nackt wollte ein 66-jähriger Schweizer bei Rheinfelden (Kreis Lörrach) mit dem Auto nach Deutschland einreisen. Nur ein Handtuch hatte er über dem Schoß liegen. Seine Haut brauche Luft zum Atmen, erklärte er den verdutzten Grenzbeamten. Die ließen ihn allerdings erst passieren, als er sich angezogen hatte. (lsw)